

Unspunnenfest



Alphornbläser am Umzug des Unspunnenfests 2006 (© Steiner/Verein Schweizerisches Trachten- und Alpirtenfest Unspunnen)

Das Unspunnenfest in Interlaken ist ein Trachten- und Alpirtenfest, gestaltet von den grossen Schweizer Brauchtumsverbänden, der Schweizerischen Trachtenvereinigung, dem Eidgenössischen Schwingerverband, dem Eidgenössischen Jodlerverband und dem Verband Schweizer Volksmusik. Zusammen mit ihren kantonal-bernischen Mitgliederverbänden präsentieren sie Steinstossen, Schwingen, Alphornklänge, Volksmusik, Trachtentänze, Jodellieder und Naturjodel. Der Umzug am Sonntagvormittag des Festes ist eine Art «Parade der Schweizerischen Volkskultur».

Seit 1946 findet das Fest regelmässig im Rhythmus von ungefähr zwölf Jahren statt. Die Tradition geht jedoch auf das beginnende 19. Jahrhundert zurück. Die ersten beiden Unspunnenfeste wurden 1805 und 1808 im Nachzug der Helvetik als Schweizer Alpirtenfest von vier Patriziern der Stadt Bern angeregt, um den Stadt-Land-Gegensatz zu überbrücken. Diese Feste gelten zudem als Initialzündung für den modernen Tourismus im Berner Oberland, für die Wiederbelebung des Alphorns und ein steigendes Interesse an Volksliedern. Bis heute hat das Unspunnenfest grosse Ausstrahlung und eine besondere symbolische Bedeutung. Nicht zuletzt darum haben jurassische Separatisten 1984 im Touristikmuseum in Unterseen den Unspunnenstein entwendet, mit welchem die Disziplin des Steinstossens ausgetragen wird. Im Jahr 2001 tauchte der Originalstein wieder auf. 2005 wurde er aber erneut gestohlen und blieb bis zum heutigen Tag verschollen.

Andere Namen	Schweizerisches Trachten- und Alpirtenfest Unspunnen
Verbreitung	BE (Interlaken)
Bereiche	Darstellende Künste Gesellschaftliche Praktiken Mündliche Ausdrucksweisen
Version	Juni 2018
Autorin	Katrin Rieder

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Das dreitägige Unspunnenfest mit Umzug wird von den Organisatoren als das «wichtigste und grösste Fest des Schweizer Brauchtums», als «die grösste folkloristische Veranstaltung (...), die es im schweizerischen Brauchtum gibt», als «Olympiade der Schweizer Volksbräuche» und als «Parade der Schweizerischen Volkskultur» gepriesen. Das Unspunnenfest sei «ein Fest der Begegnung, wo sich die Menschen aus unserem Land mit seinem vielfältigen Brauchtum und den verschiedenen Kulturen ein Stelldichein geben».

Trägerschaft

Das Unspunnenfest wird durch den «Verein Schweizerisches Trachten- und Alphirtenfest Unspunnen» organisiert. Der 1968 gegründete Verein bezweckt die periodische Durchführung des Schweizerischen Alphirtenfestes «Unspunnen» auf dem Bödeli bei Interlaken. Neben privaten Vereinen und öffentlichen Institutionen, darunter die grossen Schweizer Brauchtumsverbände und teilweise unterstützt von ihren kantonbernischen Organisationen, sind auch die politischen Gemeinden Interlaken, Matten, Unterseen, Ringgenberg/Goldswil, Bönigen und Wilderswil Mitglieder des Vereins. Der Vorstand des Vereines beauftragt ein Organisationskomitee mit der Durchführung des Unspunnenfestes. Gestaltet wird das Fest zusammen mit der Schweizerischen Trachtenvereinigung, die das Unspunnenfest 1946, 1955 und 1968 ebenfalls mitorganisiert hat, dem Eidgenössischen Schwingerverband, dem Eidgenössischen Jodlerverband, dem Verband Schweizer Volksmusik sowie mit der Bernischen Vereinigung für Tracht und Heimat, dem Kantonal-Bernischen Schwingerverband und dem Bernischen Kantonalen Jodlerverband sowie ab 2017 mit dem Schweizer Schiesssportverband, dem Eidgenössischen Hornusserverband, dem Schweizerischen Bäuerinnen- und Landfrauenverband, dem Schweizerischen Alpwirtschaftlichen Verband, dem Schweizer Drehorgel-Club, dem Eidgenössischen Nationalturnverband, dem Schweizer Tambouren- und Pfeiferverband. Vorbereitet und durchgeführt wird das Fest von einer professionellen Geschäftsstelle und rund 8000 ehrenamtlichen Organisatoren und freiwilligen Helferinnen und Helfern.

Ablauf des Festes

Das letzte Unspunnenfest von 2017 dauerte anders als die vorgängigen Feste nicht drei, sondern neun Tage. Auch wurde es nicht mehr am ursprünglichen Ort, auf der Unspunnen-Matte, durchgeführt, sondern mitten in Interlaken auf der Höhenmatte. Aufgezogen als Gross-event erhofften sich die Organisatoren, diesmal unterstützt von Interlaken-Tourismus und mitfinanziert von zahlreichen Sponsoren, rund 150'000 Besucherinnen und Besucher. Zwar nahmen wiederum rund 5'000 Trachtenleute, 2'000 Jodlerinnen und Jodler sowie 120

Schwinger und 300 Steinstösser sowie viele andere Aktive aus den Reihen der Trägerschaftsverbände teil, unter anderem auch 2'000 Jugendliche als aktiver Nachwuchs (speziell am Tag der Jugend) und 1'500 Kinder im Rahmen der grossen Schulpromotion. Das Besucheraufkommen blieb mit rund 90'000 unter anderem wegen drei Tagen Regen und Kälte unter den Erwartungen und um 30'000 unter den Zahlen von 2006: Am ersten Wochenende, mit Steinstosswettkampf und dem Unspunnen Schwinget, wurden rund 20'000 Gäste gezählt. Das 2017 am zweiten Wochenende, am eigentlichen «Trachten- und Alphirtenfest» stattfindende Volkstanzfest umfasste über 20 Darbietungen, getanzt von Hunderten von Trachtenleuten aus der ganzen Schweiz und begleitet von zahlreichen Musikformationen. Der Festakt und das Festspiel fanden 2017 vor rund 10'000 und der Umzug mit rund 4'000 Aktiven am Sonntagnachmittag vor rund 30'000 (2006: 70'000) Gästen aus der ganzen Schweiz und aus dem Ausland statt.

Das Steinstossen ist ein wichtiger Programmpunkt des Unspunnenfestes: Ein Stein von 83,5 Kilogramm wird von einer Startposition aus (mit/ohne Anlauf) möglichst weit in ein Sandbett gestossen. Die Steinstösser treten als Vertreter eines Vereins oder als Einzelpersonen nach einander und unter kräftigem Anfeuern des Publikums an. Die Bestweite lag 2017 bei 3,71 Metern.

Von solchem Steinstossen an städtischen und ländlichen Anlässen berichten bereits spätmittelalterliche Quellen. 1472 wurde am Schützenfest von Zürich gestossen, Reisebeschreibungen des 18. Jahrhunderts erwähnen den Brauch im Appenzell, in Glarus und Schwyz. Dabei kamen nach diesen Angaben 100 bis 200 Pfund schwere Steine zum Einsatz. Besondere Beachtung fand die Disziplin an den Unspunnenfesten von 1805 und 1808 sowie an den Unspunnenfesten des 20. Jahrhunderts. Der Eidgenössische Nationalturnverband rief 1987 die Schweizermeisterschaften ins Leben. Es wurden regionale Steinstossclubs gegründet. Schwing- und Turnvereine organisierten Wettkämpfe, darunter auch Frauenwettkämpfe. Für kurze Zeit war Steinstossen selbst eine olympische Disziplin, seit 1998 werden offiziell Weltmeisterschaften durchgeführt. An den letzten beiden Unspunnenfesten, 2006 und 2017, organisierte jeweils der Eidgenössische Nationalturnverband auf der Höhenmatte in Interlaken die Schweizermeisterschaft im Steinstossen.

Ein Höhepunkt des Unspunnenfestes sind die Schwingwettkämpfe, die «Unspunnenschwinget». Das Schweizerische Schwingen ist eine Art des Ringens, also ein Zweikampf mit eigenen Regeln, Griffen und Schwüngen. Die «Bösen», wie die besten Schwinger bezeichnet werden, messen sich an regionalen und kantonalen Schwingfesten und erküren alle 3 Jahre an den vom

Eidgenössischen Schwingerverband organisierten Eidgenössischen Schwing- und Älplerfesten den Eidgenössischen Schwingerkönig. Jeder Schwinger tritt als Mitglied eines Regionalen Schwingverbandes an. Zwischen den eigentlichen Unspunnenfesten organisierte der Eidgenössische Schwingerverband 1949, 1962, 1976, 1987 und 2011 auf der Höhematte in Interlaken jeweils ein zusätzliches «Unspunnenschwinget». Die Ursprünge des Schwingens können nicht eindeutig datiert werden. Man geht davon aus, dass sie bei den Sennen und Älplern des Berner Oberlands, des Emmentals, des Entlebuch, Ob- und Nidwaldens sowie in den Kantonen Schwyz und Appenzell zu finden sind. Erste Aufzeichnungen sind aus dem 10. Jahrhundert bekannt, eine erste Darstellung aus dem 13. Jahrhundert (in der Kathedrale in Lausanne) zeigt bereits die typische Art, Griff zu fassen. In der Zentralschweiz und im Mittelland, vorab im Alpenraum, gehörte der «Hosenlupf» zum festen Bestandteil der Festkultur.

Am Samstagnachmittag des Unspunnenfests findet auf der Höhematte jeweils das Trachten- und Volkstanzfest statt – die Trachten haben für Unspunnen eine grosse Bedeutung: Das Volkstanzfest beginnt jeweils mit einer Polonaise – 2017 mit rund 2500 Teilnehmerinnen und Teilnehmern –, welche gleich zu Beginn die Vielfalt der regionalen Trachten der Schweiz aufgezeigt. 1957 wurde nach Vorlagen aus dem 18. Jahrhundert die Unspunnenracht geschaffen, als Ersatz für die einst auf dem Bödéli getragene Tracht. Nach gewissen Vorbehalten und Änderungswünschen der Schweizerischen Trachtenkommission wurde die Unspunnenracht 1958 offiziell genehmigt. Getragen werden darf sie allerdings nur von der Bevölkerung der Gemeinden Interlaken, Matten und Unterseen, da eine lokale Tracht grundsätzlich nur von Personen mit entsprechendem Heimat- oder Wohnort getragen werden darf. Diese Reglementierung der Trachten erfolgte 1926 mit der Gründung der Schweizerischen Trachtenvereinigung, die über die korrekte Herstellung, die Gestaltung und das Tragen der rund 700 Arten, Formen und Ausprägungen der Schweizer Festtags-, Sonntags-, Arbeits- und Männertrachten wacht. Auf das Unspunnenfest 2017 hin wurde eine neue Tracht für die Ehrendamen entworfen, um «Innovationen für die Zukunft zu fördern, jungen Frauen eine 100 %-schweizerische Alternative zu bieten und den Einstieg in die Welt der Trachten zu erleichtern». Als das Organisationskomitee das Kleid mit dem Namen «Interlaken Edelweiss Tracht» als «Schweizer Antwort auf das Dirndl» und als Ausdruck von «Swissness» vorstellte, waren die Rückmeldungen zunächst kritisch, die Bernische Trachtenvereinigung störte sich unter anderem am Begriff «Tracht», da die Neukreation keine regionaltypischen Eigenheiten

zeige, wie dies zu einer Tracht gehöre. Die «Interlaken Edelweiss Tracht» wurde am Unspunnenfest ausschliesslich von Ehrendamen getragen, seither steht sie öffentlich zum Verkauf – «erfolgreich», wie die Organisation des Unspunnenfests erfreut feststellt, gleichzeitig betonend, sie sei «weiterhin im Gespräch mit der Berner Trachtenvereinigung, um einer Anerkennung den Weg zu ebnen».

Am Sonntagvormittag bietet der Festumzug eine «Parade der Schweizerischen Volkskultur»: Trachtenleute, Jodler und Jodlerinnen, Alphornbläser, FahnenSchwinger, «Trychler», «Geislenchlepfen», Musikgesellschaften und weitere Gruppen ziehen mit blumengeschmückten Wagen in einem rund zweistündigen Umzug vor Tausenden von Gästen durch die Interlakner Bahnhofstrasse und den Höheweg.

Der Unspunnenstein

Der Unspunnenstein gilt als Symbol des Trachten- und Alpherntens Unspunnen und kommt am Steinstoss-Wettkampf der «Unspunnen Schwinget» zum Einsatz. Der ursprüngliche Stein von 1805 wog 184 Pfund, beim zweiten Fest von 1808 wurde ein Stein von 167 Pfund gestossen. Kurz vor dem dritten Fest von 1905 vermachte Adolf Pfahrer, der ihn aufbewahrt hatte, den 83,5 Kilogramm schweren Unspunnenstein dem Turnverein Interlaken. 1947 beanspruchte der Eidgenössische Schwingerverband den Unspunnenstein als sein Eigentum, doch der Turnverein konnte mit der Schenkungsurkunde die Besitzrechte zu seinen Gunsten klären. Von 1946 bis 1981 wurde mit dem Originalstein von 1808 gestossen. Am 3. Juni 1984 wurde der Unspunnenstein, als Symbol für das Schweizer Brauchtum und das traditionelle Bern, von Mitgliedern der jurassischen Separatistenbewegung aus dem Touristikumuseum Interlaken in Unterseen gestohlen. 1999 wurde ein Foto des als echt anerkannten Steins veröffentlicht, und der Turnverein Interlaken bildete ein Komitee zur Wiederbeschaffung des Unspunnensteins. Im Vorfeld der Expo.02 tauchte der Stein überraschend wieder auf und wurde am 11. August 2000 öffentlichkeitswirksam, als «Bonbon» verpackt, übergeben. Der als echt identifizierte Stein war von den «Béliers» (die angriffige Jugendorganisation der jurassischen Separatisten) allerdings verändert worden: Neben den Originalzahlen 1805 und 1905 hatten sie 12 Europasterne in den Stein gemeisselt, ferner das Emblem der «Béliers» sowie das Datum des 6. Dezembers 1992, an dem die Schweizer Bevölkerung in einer Abstimmung den Beitritt zum Europäischen Wirtschaftsraum abgelehnt hatte. Dadurch hatte der Stein 2.3 Kilogramm an Gewicht verloren und war für den Wettkampf nicht mehr zu gebrauchen. Als Museumsstück wurde der Originalstein im Rahmen des Jubi-

läums «200 Jahre Unspunnen» 2005 in der Eingangshalle des Hotels Victoria-Jungfrau in Interlaken ausgestellt. Am 20. August 2005 betraten vier unbekannte Männer die Halle, stahlen den Stein und liessen einen Pflasterstein mit aufgemaltem Jurawappen zurück. Dem Unspunnenfest brachte diese wiederholte Entwendung erneut hohe Publizität, doch der Originalstein blieb seither verschollen. Bereits 1985 hatte der Turnverein Interlaken einen Ersatzstein in der ursprünglichen Form und auf das genaue Gewicht hauen lassen. Dieser neue Unspunnenstein wird seit 1999 in der Schalterhalle der Bank UBS in Interlaken auf einem Marmorsockel ausgestellt und sicher verwahrt.

Die ersten Unspunnenfeste

Das erste Unspunnenfest fand als Schweizer Alphirtenfest am 17. August 1805 unweit der Ruine Unspunnen in Interlaken statt. Es sollte sich in der Form und den Darbietungen an die traditionellen Alphirtenfeste anlehnen, als die Viehbesitzer im Rahmen eines mitsommerlichen Festes jeweils den Stand der Dinge auf den Alpen überprüften. Das Fest war am Ende der Helvetik von vier Patriziern der Stadt Bern angeregt worden: Alt-schultheiss Friedrich von Mülinen und der Oberamtmann von Interlaken, Friedrich Ludwig Thormann planten das Fest zusammen mit Franz Sigmund Wagner, einem Mitbegründer der Kunstgesellschaft Bern, und dem in Unterseen ansässigen Kunstmaler Franz Niklaus König.

Ihr Ziel war es, das Verhältnis zwischen Stadt und Land zu verbessern. Denn während der Zeit der Helvetik (1798–1803) hatte das Berner Oberland zeitweilig einen eigenständigen Kanton gebildet. Stadt und Land waren also politisch gleichgestellt gewesen, die wirtschaftlichen Monopole der Bernburger und der Patrizier waren durch die gesetzlich verankerte Gewerbe- und Handelsfreiheit abgelöst worden. Die Mediationsverfassung von 1803 vereinigte das Oberland wieder mit dem alten Kantonsteil. Die dem Land zugesprochenen politischen Rechte wurden aufgehoben und die Herrschaft der Patrizier – das «Ancien Régime» – wiederhergestellt. Unter der Parteibezeichnung «Patrioten» entfalteten die Gegner dieser Restauration im Berner Oberland eine lebhafte Tätigkeit. Die Regierung befürchtete einen Aufstand. Um die Aktivitäten der Gegner im Berner Oberland zu stoppen und zu kontrollieren, errichtete die Regierung ein Spitzelnetz über den ganzen Kanton. Mit einem ländlichen Fest zur Wiederbelebung der Volksbräuche, die während dem Franzoseneinfall stark gelitten hatten, sollte zugleich auch eine Versöhnung zwischen der Stadt und dem Land einhergehen. Einen mythologischen Hintergrund zur Versöhnung zwischen Stadt und Land lieferte die angebliche Beendigung einer langen Feindschaft zwischen Herzog Berchtold V. von

Zähringen, dem Gründer der Stadt Bern, und dem Freiherrn Burkhard von Unspunnen im 12. Jahrhundert – deshalb auch die Terminierung auf den 17. August, der als Namenstag des Stadtgründers galt.

Das Unspunnenfest vom 17. August 1805 wurde im Pariser «Moniteur Universel» und in den «Gemeinnützigen Schweizerischen Nachrichten» angekündigt. Da in der Region nur vereinzelt Gaststätten zu finden waren, musste für die 600 Gäste – darunter mehrere Prinzen, Fürsten, Grafen, Barone, zahlreiche Freiherren und viele Angehörige des bernischen Patriziats – private Unterkünfte gesucht werden. Auch für das Kutschergerwerbe, die Schenk- und Speisewirte bot das Fest eine einmalige Einnahmequelle. Der Landwirtschaft sollte das Fest mit seinem Wettbewerb Anreiz zu Innovation geben, etwa mit der Einführung einer neuen Schafrasse oder russischer Flachssamen, welche als Preise winkten.

Nach dem ersten Unspunnenfest 1805 wurde das Hirtenfest nicht wie ursprünglich vorgesehen bereits im folgenden Jahr, sondern erst drei Jahre später wiederholt, da die politische Lage – insbesondere im Berner Oberland – weiterhin sehr angespannt war. Im Gedenken an den legendären Rütlichwur der Innerschweizer, der damals als historische Tatsache auf das Jahr 1308 datiert wurde, fand das Fest am 17. August 1808 statt. Diesmal kamen rund 5'000 Besucher.

Weitere Unspunnenfeste wurden vorderhand nicht mehr geplant. Die politische Situation beruhigte sich nicht, vielmehr eskalierte sie 1814, als es im Berner Oberland zum offenen Aufruhr gegen die Stadt Bern kam. Die Feste hatten damit ihre gesellschaftspolitischen Zwecke verfehlt. Allerdings zeitigten sie mit der Begründung des Tourismus positive wirtschaftliche Entwicklungen für die Region. Die Werbewirkung für das Berner Oberland war einzigartig. Die vielen Berichte und Darstellungen über die ersten beiden Unspunnenfeste liessen noch über fünfzig Jahre später Reisende ins Oberland strömen.

Pflege des Brauchtums zur Ankurbelung des Tourismus

Bestrebungen, altes Brauchtum zu beleben und durch gezielte Pflege vor dem Untergang zu retten, hatten bereits im ausgehenden 18. Jahrhundert eingesetzt. Volks-erzieherische Absichten führten dazu, dass anlässlich des ersten Unspunnenfests 1805 die erste europäische Volksliedersammlung mit notierten Melodien zu jedem Text erschien. Die Sammlung «Acht Schweizer-Kühreihen» von G. J. Kuhn und J. R. Wyss, brachten den Kühreihen grosse Popularität. In den Jahren 1812, 1818 und 1826 folgten erweiterte Auflagen dieser Sammlung. Die Auflage von 1812 enthielt das bis heute bekannte

«Guggisbergerlied». Die Auflage von 1818 nahm die ersten Jodellieder auf – mit Jodelrefrains gegliederte Volkslieder, die im 20. Jahrhundert zur Lieblingsgattung der Verbandsjodler und -jodlerinnen wurden. Die vierte und letzte Auflage war mit 76 klavierbegleiteten Nummern und luxuriösen Bildern für gebildete Touristen bestimmt. Weil die Wettspiele im Alphornblasen an den Unspunnenfesten von 1805 und 1808 das drohende Verschwinden des alten Hirteninstrumentes aufdeckten, veranlasste die Bernische Obrigkeit 1826 und 1827 in Grindelwald erste Alphornkurse zur Wiederbelebung dieser Musikpraxis.

Die ersten Unspunnenfeste 1805 und 1808 mit Steinstossen, Schwingen, Alphorn und Jodel, Schützenwettkampf und Gesangswettbewerb belegen exemplarisch die frühe touristische Folklorisierung. Sie markieren den Beginn des Tourismus im Berner Oberland und begründeten den Weltruf des Fremdenverkehrsortes Interlaken. Während das Bödeli 1805 noch zwei Hotelbetriebe aufwies, waren es 1840 bereits über ein Dutzend. Das dritte Unspunnenfest 1905, angekündigt als «Eidgenössisches Schwing- und Äplerfest», war explizit touristisch motiviert, Hermann Hartmann, erster Direktor des «Verkehrsverbandes Berner Oberland», war einer der Initianten des Unspunnenfests 1905. Man feierte 100 Jahre Tourismus, setzte den Festtermin zwecks Belebung der Saison auf Ende Juni fest und konnte so rund 22'000 Gäste nach Interlaken holen. Das Fest bot Anlass, den «schweizerischen Heimatschutz» zu gründen.

Ende Oktober des Jahres 1925 wurde das Programm für das «4. Schweizerische Alphirtenfest» vorgelegt. Wiederum waren es touristische Motive, die den Impuls zur Planung einer Neuauflage des Festes gaben. Man erinnerte sich in Interlaken an die Werbewirkung der ersten Unspunnenfeste im Ausland, und die erneute Durchführung bot eine Möglichkeit, die nach dem Ersten Weltkrieg neu zu knüpfenden Beziehungen zu ausländischen Tourismusorganisationen voranzubringen. Wegen den konkurrenzierenden Veranstaltungen des kantonalen Gesangsfestes und den wieder aufgeführten Tellspielen fand das Fest trotz mehrmaliger Verschiebungen aber nicht statt. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg, im Jahre 1946, wurde das Unspunnenfest erneut durchgeführt, nun unter dem Stichwort einer vaterländischen Feier und mit General Guisan als Ehrengast. Gleichzeitig wurde das 20-jährige Bestehen der Schweizerischen Trachtenvereinigung gefeiert. Das Unspunnenfest 1955 wurde zu einem Jubiläumsfest, das die 150-jährige Geschichte, Traditionen und gegenwärtiges Brauchtum präsentierte. Es stellte sich in den Folgejahren eine regelmässige Durchführung des Festes etwa alle zwölf Jahre ein. Nach den Unspunnenfesten von 1946 und 1955 wurden die Feste 1968, 1981, 1993 und

2006 durchgeführt (das Fest zum Zweihundertjahrjubiläum von 2005 musste wegen einer Hochwasserlage aufs Folgejahr verschoben werden).

Das letzte Unspunnenfest fand vom 26. August bis 3. September 2017 unter dem Motto «Altes erhalten – Neues gestalten» statt und wartete demgemäss mit zahlreichen Innovationen auf, darunter die Interlaken Edelweiss Tracht, eine Sonderbriefmarke der Schweizerischen Post sowie ein Programm für die Nachwuchsförderung mit einer schweizweit ausgeschriebenen Unspunnen-Schulpromotion (46 Klassen mit rund 1500 Kindern nahmen teil) und einem Tag der Jugend (rund 2000 Teilnehmende). Die schweizweite Bedeutung des Fests wurde betont mit der Mitwirkung der Appenzeller Silvesterchläuse und einer echten Basler Fasnachtslaternen für Unspunnen 2017.

Der nächste «Unspunnen Schwinget» findet 2023 in Interlaken statt, das nächste Unspunnenfest ist für 2029 geplant.

Weiterführende Informationen

Brigitte Bachmann-Geiser: Unspunnen klingt nach. In: Alpenhorn-Kalender. Brattig für das Berner Mittel- und Oberland 82. Langnau, 2007, S. 174–179

Max Peter Baumann: Die Äplerfeste zu Unspunnen und die Anfänge der Volksmusikforschung in der Schweiz. Schweizer Töne. Die Schweiz im Spiegel der Musik. Hg. Anselm Gerhard, Annette Landau. Zürich, 2000, S. 155–186

Rudolf Gallati, Christoph Wyss: Unspunnen 1805–2005. Die Geschichte der Alphirtenfeste. Hg. Touristik-Museum der Jungfrau-Region. Unterseen-Interlaken, 2005

Max Matter: «... die alten einfachen Sitten und Freuden unserer Väter wieder ... aufleben und fortdauern zu machen». Folkloristische Umformungen von Elementen alpiner Volkskultur. In: Histoire des Alpes – Storia delle Alpi – Geschichte der Alpen 11. Zürich 2006, S. 215–231
Unspunnenfest

Martin Sebastian: Unspunnen. Die Feste – Die Geschichte. Schwellbrunn, 2017

Kontakt

[Geschäftsstelles des Vereins Schweizerisches Trachten- und Alphirtenfest Unspunnen](#)